

**Kleine Anfrage**

**des Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke FDP/DVP**

**und**

**Antwort**

**des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst**

**Institut für Strahlenforschung in Karlsruhe**

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Welche Ziele verfolgen der Bund und das Land mit der Gründung des Instituts für Strahlenforschung (ISF) in Karlsruhe?
2. Ist das Institut für Strahlenforschung schon komplett arbeitsfähig und dem Zeitplan entsprechend ausgestattet?
3. Welche weiteren Entwicklungsmöglichkeiten hat das Institut? Gibt es auf diesem Weg strukturelle Hürden zu überwinden?
4. Wie kann das Institut die in Deutschland noch vorhandenen Kompetenzen in der Strahlenforschung und dem Strahlenschutz erhalten und ausbauen? Gibt es dafür auch Kooperationen mit Universitäten, um das Thema in der Lehre zu verankern?
5. Weshalb hat Deutschland im Bereich der Strahlenforschung und dem Strahlenschutz seine frühere Spitzenposition verloren? Welche Auswirkungen hat dies und besteht die Möglichkeit, wieder Anschluss zu finden?

05. 06. 2009

Dr. Rülke FDP/DVP

## Antwort

Mit Schreiben vom 26. Juni 2009 Nr. 32–729.95/84 beantwortet das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst die Kleine Anfrage wie folgt:

*Ich frage die Landesregierung:*

*1. Welche Ziele verfolgen der Bund und das Land mit der Gründung des Instituts für Strahlenforschung (IFS) in Karlsruhe?*

Mit der Gründung des Instituts für Strahlenforschung gemäß Beschluss des Aufsichtsrates des Forschungszentrums Karlsruhe am 1. Dezember 2008 wird das Ziel verfolgt, wieder Kompetenzen im Bereich der Strahlenforschung in einem Institut zu bündeln und weiter auszubauen. Diesem Forschungsbereich kommt wesentliche Bedeutung für die Energietechnologien, für Umwelt- und Klimaforschung sowie für Anwendungen in der Medizin zu.

Im Rahmen des Karlsruhe Institut of Technology (KIT) ist eine Verbindung mit dem Universitätsteil in Karlsruhe geplant.

*2. Ist das Institut für Strahlenforschung schon komplett arbeitsfähig und dem Zeitplan entsprechend ausgestattet?*

Das Institut ist zurzeit noch nicht arbeitsfähig. Es konnte noch kein geeigneter Leiter für das Institut gefunden werden.

Das Institut ist im Rahmen der Programmorientierten Förderung (POF II) im Frühjahr dieses Jahres durch eine internationale Begutachungskommission evaluiert worden, die endgültigen Ergebnisse werden erst im Herbst 2009 vorliegen. Diese werden für die Ausgestaltung des inhaltlichen Konzeptes und den zukünftigen Finanzierungsrahmen für das Institut für Strahlenforschung maßgeblich sein.

*3. Welche weiteren Entwicklungsmöglichkeiten hat das Institut? Gibt es auf diesem Weg strukturelle Hürden zu überwinden?*

*4. Wie kann das Institut die in Deutschland noch vorhandene Kompetenz in der Strahlenforschung und dem Strahlenschutz erhalten und ausbauen? Gibt es dafür auch Kooperationen mit den Universitäten, um das Thema in der Lehre zu verankern?*

Um die unter Ziffer 1. und 2. dargelegten Ziele zu erreichen, ist eine Überarbeitung des Konzeptes für das Institut in struktureller, organisatorischer und inhaltlicher Hinsicht erforderlich. Dieses wird derzeit vom Forschungszentrum Karlsruhe und der Universität Karlsruhe, unter Berücksichtigung der in anderen Einrichtungen vorhandenen Strahlenforschung, in Angriff genommen. Erst danach kann das Berufungsverfahren für den Institutsleiter eingeleitet werden.

Es ist in jedem Fall eine Kooperation mit einer Universität vorgesehen. An welcher Universität die Anbindung erfolgt, muss im Rahmen der Neukonzeption geklärt werden.

*5. Weshalb hat Deutschland im Bereich der Strahlenforschung und dem Strahlenschutz seine frühere Spitzenposition verloren? Welche Auswirkungen hat dies und besteht die Möglichkeit, wieder Anschluss zu finden?*

Die Entwicklung der Forschung in diesem Bereich in Deutschland hängt eng mit der politischen Bewertung des Themas Kernenergie auf Bundesebene

zusammen. Entsprechend der auf Bundesebene gesunkenen Einschätzung der künftigen Rolle der Kernenergie bei der Energieversorgung ist das forschungspolitische Interesse daran in der Vergangenheit zurückgegangen. Bei einer etwaigen Neubewertung der Kernenergie ist davon auszugehen, dass auch die Schwerpunkte in der Forschungspolitik entsprechend angepasst werden. In jedem Fall wird schon vor dem Hintergrund der Entsorgung, dem Rückbau und dem sicheren Weiterbetrieb vorhandener Anlagen auf lange Sicht erhebliche Expertise in diesem Bereich erforderlich sein.

Strahlenforschung und Strahlenschutz wurden im letzten Jahrzehnt eng mit der eher in den Hintergrund gedrängten Forschung zur Nuklearen Sicherheitsforschung verbunden. In den letzten Jahren ist durch die Initiative des Kompetenzverbundes Kerntechnik (koordiniert durch das Forschungszentrum Karlsruhe) und dem später gegründeten Kompetenzverbund Strahlenforschung der Strahlenforschung wieder eine größere Bedeutung verschafft worden. Deutlich verstärkt wurde dieser positive Trend durch die von der Landesregierung Baden-Württemberg initiierte Gründung des Südwestdeutschen Forschungs- und Lehrverbundes Kerntechnik. In diesem Verbund werden alle Aktivitäten der im Südwesten in diesem Fachgebiet vorhandenen Kompetenzen abgestimmt und gemeinsam ausgebaut. Die Erhöhung der Zahl der kerntechnischen Professuren in Baden-Württemberg, mit einem deutlichen Schwerpunkt in Karlsruhe, ist bereits in der Umsetzung. Es ist deshalb eine Verbesserung der Situation in der kerntechnischen Forschung und Lehre zu erwarten. Die Studentenzahl ist bereits ansteigend. Eine Fortsetzung dieses Trends wird erwartet und wird voraussichtlich auch positive Auswirkungen auf die Strahlenschutzforschung haben.

Dr. Frankenberg

Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst